

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postkontokonto Nr. 6113 Stuttgart

Kapital-Geld für die Einzahl. Jede aus gemächlicher Schrift oder deren Reim bei einmal Einzahlung 10 4. bei mehrmaliger zahlendeb. Kabat.

Belagen. Wochentags und Samstag. Sonntag 1.

Nr. 254

Montag, den 30. Oktober

1916

Haftiger Rückzug der Rumänen in der Dobrudscha.

Vertrauen.

Wie der Abg. Fuhrmann unter dieser Überschrift mitteilt, hat der „Unabhängige Ausschuss für einen Deutschen Frieden“ zu wichtigen Fragen, die heute unser Volk bewegen, mit folgender Entschliessung Stellung genommen:

„Der Unabhängige Ausschuss für einen Deutschen Frieden“ steht in Uebereinstimmung mit dem ausgesprochenen Empfinden des deutschen Volkes in England den rücksichtslosesten und gefährlichsten Feind für Deutschlands politische und wirtschaftliche Entwicklung, dem mit gleicher Rücksichtslosigkeit niederkämpften Aufgabe der deutschen Politik und Kriegführung ist. Er erblickt in der Anwendung aller unserer Noth- und Kampfmittel die sicherste Gewähr für den deutschen Sieg.

In unerschütterlichem Vertrauen steht der „Unabhängige Ausschuss“ zu den Führern unseres Heeres und erwartet in Zuversicht die in der Hand der Obersten Heeres- und Marineleitung ruhende Entscheidung über die militärische Einleitung unserer Noth- und Kampfmittel. In diesem Vertrauen zur Obersten Heeresleitung empfiehlt er seinen Freunden und Bestimmungsgenossen, dafür zu wirken, daß das deutsche Volk willig und tüchtig bleibt, alle wirtschaftlichen Schwereisse auf sich zu nehmen, bis der volle Sieg errungen ist, der uns den starken Deutschen Frieden bringt.“

Zur Begründung dieses Beschlusses führt Abg. Fuhrmann u. a. aus: „Die der Entschliessung zu Grunde liegende Ueberzeugung geht dahin, daß unser Volk bei seinem unbegrenzten Vertrauen zu den Männern, die unsere Heere siegreich führen und am Schauplatz Englands überlegene Kräfte schlagen, allen Anlaß hat, die in der Hand dieser Männer liegt ruhende Entscheidung über die militärische Einleitung aller uns zu Gewissheit führenden Kampfmittel zuversichtlich abzuwarten. Solche Ueberzeugung ist es als nationaler Pflicht anzusehen, von jeder agitatorischen Einwirkung auf die Entschliessung dieser leitenden Männer, die durch beispiellose Taten und Erfolge ein unerschütterliches Anrecht auf unser Vertrauen erworben haben, abzusehen. Die Entschliessung bringt insoweit nichts Neues, als bei unserem Volke das Vertrauen zu den Führern unseres siegreichen Heeres und unserer kämpfenden Flotte niemals gewankt hat und niemals wanken wird. Die Urtheile, die unser Volk durchlebt hat, hat sich in keinem Augenblick nach dieser Richtung gebogen. Im Gegenteil, seitdem die ganze militärische Kraft Deutschlands sowie ihre siegreiche Einsetzung in der Hand eines Mannes ruht, der bei Tannenberg noch nie Dagewesenes leistete, ist unsere Zuversicht und Siegesgewissheit unerschütterlich. Von diesem einzigen Mann wissen wir, daß er den politischen klaren Blick besitzt, der uns unser Hauptziel zeigt, daß er, allen sentimen-

mentalsten Erwägungen unzugänglich, in der schärfsten Kriegführung zugleich die kürzeste und damit die humanste sieht. Wir wissen, daß er keine Zeit abwarten kann, oder immer rechtzeitig zur Stelle ist, wenn es gilt, seine Soldaten und Kampfmittel einzusetzen, und daß wie freundliche Erwartung liegen dürfen, wenn seine vorläufigen Berichte melden, daß seine Operationen planmäßig verlaufen. Seine Pläne waren immer gut und erfolgreich. Darum kann unser Volk vertrauensvoll sein ganzes Schicksal und seine Zukunft in seine Hände legen. Hindenburg wird alle Waffen, die heute gegenüber unserem rücksichtslosesten und gefährlichsten Feinde unseren Volk den Sieg verbürgen, anwenden, sobald die Einsetzung ihn dem Siege und uns dem Frieden näherbringt. Wir vertrauen ihm. Noch niemals hat ein Volk einem besseren, einem würdigeren Führer sein Vertrauen geschenkt.“

Der Entschliessung des „Unabhängigen Ausschusses“ für einen Deutschen Frieden“ und den sie begleitenden Ausführungen des Abg. Fuhrmann pflichten wir rücksichtslos bei. Er hat die Stimmung richtig wiedergegeben, die das ganze deutsche Volk besitzt und in dem unerschütterlichen und unbegrenzten Vertrauen zur Obersten Heeresleitung, verkörpert in der Person unseres Kaisers und der von ihm berufenen obersten militärischen Kommande Hindenburg und Ludendorff, ihren Ausdruck findet.

An zweiter Stelle hat der gleiche Ausschuss die folgende Entschliessung angenommen: „Der Unabhängige Ausschuss für einen Deutschen Frieden“ gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch eine Handhabung der politischen Zensur, wie sie bisher unerschütterlich geübt worden ist, jede sachliche Kritik an Reichs- und Staatsmaßnahmen auf das äußerste erschwert, ja vielfach unmöglich gemacht und leicht in überempfundene Formen gedrängt wird. Er sieht daher in der schleunigen Vereinfachung dieser unerbittlichen und des deutschen Volkes unwillkürlichen Handhabung der Zensur das einzige Mittel, dem auch von dem Herrn Reichskanzler beklagten Zustande ein Ende zu machen. Der „Unabhängige Ausschuss“ für einen Deutschen Frieden“ bittet den Herrn Reichskanzler, dafür Sorge zu tragen, daß dem deutschen Volke durch eine Aenderung der politischen Zensur die Möglichkeit gegeben wird, sich zu seinen heute zur Entscheidung stehenden, das Leben und Zukunft Deutschlands bestimmenden Lebensfragen frei äußern zu können.“

Versäumen Sie nicht

den „Gesellschafter“ ab 1. November zu bestellen.

Der 12 Milliardenkredit vom Reichstag bewilligt.

Berlin, 27. Okt. (WAB.) Der Reichstag hat heute in allen drei Lesungen die neue Kreditvorlage über 12 Milliarden Mark in namentlicher Abstimmung mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft bewilligt.

Zur widerspruchsfreien Annahme des neuen 12 Milliardenkredits in allen drei Lesungen des Reichstags sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Der Reichstag hat wieder eine patriotische Tat vollbracht, ohne sie mit pompösen Reden zu belegen. Die Feinde können aus der Haltung des Reichstags ersehen, daß wir unbedingt bis zum siegreichen Ende durchhalten wollen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Okt. WAB. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Es folgt die erste Frage des Reichstags betreffend den zweiten Nachtragsetat zum Haushaltsetat (12 Milliardenanleihe). In Begründung der Vorlage spricht Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf Koeberl aus: Die bisher bewilligten Kriegskredite betrafen sich im ganzen auf 12 Milliarden Mark. Auf Grund dieser Bewilligung hat das Reichsschatzamt zunächst stets kurzfristige Schatzanweisungen ausgeben, um in ganz regelmäßigen Terminen, nämlich im März und September jedes Jahres die Fundierung in langfristige Anleihen folgen zu lassen. Diese Anleihepolitik war von einem Erfolg begleitet, den vor dem Kriege keiner von uns für möglich gehalten hätte. (Bravo!) Auch bei der fünften Kriegsanleihe haben wir beim bisherigen Typus, nämlich dem 5proz.igen Anleihe, keinen Mangel an Kapitalgebern erlebt, und das Ergebnis hat der zuverlässigen Annahme des Reichsschatzamtpräsidenten, daß es besonderer Anreizmittel nicht bedürfen werde, sondern, daß die ethischen Momente auch heute beim deutschen Volke entscheidend sein würden, vollkommen recht gegeben. 10 652 Millionen sind gezeichnet worden und die Zeichnungen werden sich, wenn man die noch ausstehenden Feld- und Ueberseesparungen mit hinzurechnet, auf annähernd 4 Millionen Reichsmark verteilen, ungeachtet ebensolcher wie bei der größten bisher gezeichneten Anleihe, der 3. Kriegsanleihe. Allen beteiligten Volksschichten und allen, die an dem Werk mitgeholfen haben, Beamten, Offizieren und Lehrern, Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften soll hiermit in Dankbarkeit gedacht werden. Besonders dankbar möchte ich auch heute der selbstlos wirkenden Mitarbeiter der Presse gedenken. Wenn auch in den mittleren Zeichnungsguppen gewisse Verschiebungen eingetreten sind, so handelt es sich doch wiederum um eine Volksanleihe, bei der sich

Württembergers erster König.

Zur 100. Wiederkehr von König Friedrich I. Todestag — 30. Oktober 1916.

Durste zu Anfang dieses Monats das württembergische Volk des Tages gedenken, an dem — vor 25 Jahren — sein derzeitiger König die Regierung übernahm, der 30. Oktober heißt es, sich jenes Tages erinnern, an dem — vor 100 Jahren — des Landes erstem König, wiesand Friedrich I., der Tod des Szepter aus der Hand nahm. Der Umstand, daß Friedrich I. (Wilhelm Karl) des Landes erster König gewesen, deutet schon darauf hin, daß unter seiner Regierung eine Königshöhe für das Land erfolgt muß; und sie geschah denn auch in der Weise, daß der am 6. November 1754 zu Trepfen in Ostpreußen geborene Friedrich, Sohn des Herzogs Friedrich Eugen und nach dessen am Weihnachtsfest 1797 zu Hohenheim erfolgten Abieden dessen Nachfolger, als Herzog den Thron bestieg, 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluss die Kurwürde erhielt und am 1. Januar 1806 dann, im Verfolg der mit dem Preßburger Frieden und dem Berliner Separatvertrag getroffenen Abmachungen freiwillig die Königswürde annahm. Eine Königshöhe, die wir von heute mit geteiltem Gefühle ansehen. Denn auf der einen Seite war sie die Folge einer staatlichen Gebietsvergrößerung, die das Land unter der Regierung Friedrich I. zu verzeichnen hatte, indem sich seine Grenzen von 153 Quadratkilometern

mit 650 000 Seelen auf 354 Quadratkilometern mit 1 400 000 Seelen walteten; auf der anderen Seite aber erwachsenen Wachstums und Königswürde über politischen Ereignissen, deren wir, erkennen wir auch die andertagealte Lage der Dinge und ihren Druck auf den Kleinstaat an, nicht so recht froh werden möchten, könnten wir uns nicht zu dem einen, doch wieder tröstlichen Bewußtsein aufschwingen, daß eben auch das Hin und Her, Auf und Nieder der damaligen unruhigen Zeit Glied in der Kette der Entwicklung, Stufe auf dem Wege zum Empor, zum Endziel, zum neuen großen Reich sein sollte und sein mußte. Herzog Friedrich trat, wie alle seine 7 Brüder in fremden Herren Diensten, 1777 in den preussischen Heroldsdienst, wurde von Friedrich dem Großen als Gouverneur von Rußisch-Finnland, später, während des Krieges Rußlands gegen die Türken, als russischer Statthalter in Cherson ange stellt. 1787 aus Rußlands Diensten geschieden, verbrachte der Herzog einige Jahre in Montreux bei Lausanne, einige weitere in Bodenheim bei Mainz; 1790 ließ er sich in Ludwigsburg nieder. 1792 überbrachte er Franz, dem letzten deutschen Kaiser aus habsburgischem Hause das Diplom seiner Wahl, Dezember 1797 kam er selber zur Regierung.

Das erste, was die nun folgende Zeit sah, war das dem Elagretzen Württembergs in den österreichisch-französischen Streit folgende Einrücken der Franzosen ins Land

und eine Brandschatzung um 6 Millionen, sowie den Herzog zu flucht nach Baiern und Wien, von wo er erst nach dem Frieden von Lunenau (1801) heimkehrte. Brachte dieser Friede das ganze linke Rheinufer an Frankreich, der Pariser Vertrag von 1802 war für Württemberg günstiger; denn mit diesem, sowie durch den Reichsdeputationshauptschluss wurden Württemberg für die hernach Frankreich geleisteten Dienste und die schon 1796 abgetretenen über rheinischen Besitzungen Wimpfsgard usw. eine Menge geistlicher Güter, sowie 9 Reichsstädte (u. a. Reilingen, Ehlingen, Rottweil, Hall, Gmünd, Heilbronn) angewiesen und dem Herzog die Kurfürstentwürde verliehen; neben Württemberg war ein „Neuwürttemberg“ mit eigener Regierung (zu Ellwangen) getreten. Der Versuch des Kurfürsten, bei dem alsbald aufs neue ausbrechenden Krieg zwischen Österreich und Frankreich neutral zu bleiben, verurteilte Napoleon durch persönlichen Besuch in Ludwigsburg (2. Oktober 1805); der Kurfürst stellte gegen bestimmte Zusicherungen mit dem „Ludwigsburger Allianzvertrag“ Napoleon 8—10 000 Mann württembergische Truppen. Den schon erwähnten Lohn brachte der Preßburger Friede, mit dem das Hohenberger Gebiet, fünf Donaufürstentümer u. a. an Württemberg fielen und dem Kurfürsten die Königswürde zugesprochen wurde. Weiterer Gebietsgewinn erwuchs dem Lande dann durch den, mit 15 anderen deutschen Fürsten, 1806 geschlossenen Anschluß an den Rheinbund, der die Auflösung des Reiches zur Folge hatte. Aber dieser Anschluß zwang auch zur sofortigen Stellung von 12 000 Mann gegen Preußen, sowie einer weiteren Truppenmacht gegen

lung, Nagold. bergell. oo. od. 1. Dez. An. helfiges dchen Jahren, für alle vor- auch landwirtschaft- bauende Stelle bei z. Emsdörfer, Hof z. Döhrer. alle dende eumatiker in Wühlers Ra- 4. Qualen und in neuen Eide- et in. Tachurst. er, Epod'ir. 22. Württemberg)

Von der Wärm. Der Waldhüter Müller von Wärm begegnete im Walde fünf kräftigen Kassen, die in Wärm entwöhnt waren. Trotzdem er nur mit einem Stock bewaffnet war, gelang es ihm, zwei der Entlausenen festzunehmen und in den Kessel zu verdingen. Die drei anderen flüchteten in der Richtung nach Forzhelm.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
Nagold, 28. Okt. (Obstmarkt.) Zufuhr Tafeläpfel 84 Körbe, Tafelbirnen 48 Körbe. Preis für Tafeläpfel 13-15 A, Tafelbirnen 14-15 A pro Str. Zufuhr Krenn etwa 200 Stück, Preis für Stück 14-20 S. Zufuhr Gelbbirnen etwa 10 Str. Preis für den Str. 7-8 A. Alles verkauft.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Okt. (M.B. Tel.) Hauptmann Bölle ist im Verlauf eines Luftkampfes am 28. Okt. mit einem andern Flugzeug zusammengestoßen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt. Am 27. Okt. hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Berlin, 30. Okt. Tel. Aus Lugano meldet die Tgl. Rundschau: Der Popolo d' Italia hebt hervor, daß die deutschen Heeresberichte von russischen Infanterieangriffen ohne Artillerievorbereitungen sprechen. Das Blatt befürchtet, das bedeute Munitionsmangel beim Bierverband. Dann sei Rumänien verfallen. Wenn es den Mittelmächten gellage, sich mit den rumänischen Getreidevorräten zu versorgen, bilge der Bierverband das Ergebnis seines zweijährigen Wirtschaftskrieges ein.

Der Corriere d' Italia meldet aus Bukarest: Die Kassen seien durch deutsche Unterseeboote im Schwarzen Meer verhindert worden, die vorrückenden Bulgaren am Mangall und Tagla zu beschließen.

Wien, 28. Okt. Die Presse nimmt ausnahmslos die Vertagung des gemeinsamen Finanzministers von Rieber mit der Bildung der neuen österreichischen Regierung mit der größten Genugtuung auf und stellt fest, die Vertagung bringe diesem ihr aus seiner früheren Wirksamkeit wohlvertrauten Staatsmann Vertrauen entgegen. Die gesamte Presse würdigt vorbehaltlos die in schwierigsten Lagen bewährten hohen staatsmännlichen Fähigkeiten des neuen Ministerpräsidenten, dessen Wort von der leidens-

chaftslosen Beharrlichkeit so frisch ist, wie an dem Tage da es gesprochen wurde. Die Volksämlichkeit Riebers sei auf ganz ungewöhnliche Weise entstanden. Nie habe er sich um sie bemüht, nie etwas für sich getan, sondern immer Laten sprechen lassen. Die gesamte Presse spricht die Überzeugung aus, daß Rieber, der die genaueste Kenntnis des gesamten Verwaltungsapparates besitze, an dieses Problem vorurteilslos herantritt und er, der im Kampfe für seine Überzeugung immer unerschrocken, maßvoll in der Form und scharf in der Sache war, der richtige Mann auf dem richtigen Platze ist, um die schwierigen Verhältnisse des Augenblicks und der Zukunft zu meistern.

Familiennachrichten.

Schönbach.
 Gertrud, Kind des Oberförsters Schmitt in Wilsberg, 11 Jahre alt.

Insertate haben besten Erfolg.

Mitmaßl. Wetter am Diensta. und Mittwoch.
 Die Nacht bedeckt, frühzeitig regnerisch.

Für die Schließung verantwortlich: Emil Jaiser. — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Hans Jaiser), Nagold.

Opfertag für unsere tapferen Kämpfer zur See

am Samstag, den 4. November 1916.

Die Heldentaten unserer Kriegsslotte leben in unser aller Erinnerung fort. Unsere Opferfreudigkeit soll Deutschlands tapferen Blaujaken zugute kommen! Jeder Deutsche aus allen Gauen, ob arm, ob reich, soll sich am Opfertag beteiligen. Gebt und gebt reichlich!

Sammelstellen

bei den Ortsgruppen Nagold, Altensteig, Haiterbach u. Wilsberg u. der Gewerbebank Nagold.

J. A.: Stephan Schaible, Landtagsabgeordneter.

Die Abgabe
 von
Brot-, Fleisch-, Butter- u. Zuckermarken
 erfolgt für die Bezugsberechtigten der Anfangsbuchstaben
A bis B Dienstag, den 31. Okt., vorm. von 8-12 U.
C bis Z nachmittags von 2-6 U.
 auf dem Rathaus.
 Den 30. Okt. 1916.
 Stadtschultheißenamt.

Tauben-Sperre.
 Da die Herbstfaat sich verzögert, sind die Tauben von heute an weitere 10 Tage eingesperrt zu halten bei Strafvermeidung.
 Nagold, den 30. Okt. 16.
 Stadtschultheißenamt: Maier.

Das Buch für Alle.
 Das gediegene Familienblatt für die weitesten Kreise.
Illustrierte Chronik der Gegenwart.
 Wirkungsvoller und spannender Unterhaltungssstoff. Reiches Bilderreichthum. Kriegsberichte mit zahlreichen Kriegsbildern. Wissenswertes und Praktisches für Haus und Familie.
 Alle 14 Tage ein Heft zum Preise von nur 30 S.
 Bestellungen nimmt entgegen
G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.
 Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig

Nagold.
Möbelschreiner.
 Drei Arbeiter sucht
Fr. Gabel.
 Ein zum zweitenmal 13 Wochen
 fruchtiges
Mutter-
schwein 
 sowie ein 1/2jähr. e)
Rind 
 hat wegen Embarsung zu verkaufen
Johs. Schmid,
 Wödingen.

Mindersdorf.
 Zwei schöne, starke
Einstell-
Rinder 
 verkauft
Gottlob Bihler.
Die Fahrt der
Deutschland
 von Paul König,
 Kapitän d. Unterseebootflottes Deutschland
 Illustriert.
 Preis nur 1 Mark.
 Versandt bei G. W. Jaiser, Buchhlg., Nagold.

Wilsberg, 28. Okt. 1916.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Leonhardt Krauss,
 Privatier,
 erfahren durften, sowie für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir herzlichsten Dank.
Familie Mutschler.

Wilsberg, den 29. Okt. 1916.
Danksagung.
 Für die Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Vaters und Schwiegervaters

Glasermeister
Gustav Hermann
 sprechen wir Allen, besonders der freiwilligen Feuerwehr und ihrem Kommandanten Herrn Bau unsern besten Dank aus.
Friedr. Klages u. Frau Paula
 (ed. Hermann),
Maria Hermann.